

Rezension zum Sonntagskonzert am 09. Juni 2019

Das letzte Ereignis in der diesjährigen Sonntagskonzertreihe des Chorverbandes Berlin in der Philharmonie war in mehrfacher Hinsicht ein besonderes:

Die 3 Chöre, die Clara Schumanns Namen tragen (der Frauenchor unter Leitung von Heike Peetz, der Kinder- und Jugendchor der Musikschule Lichtenberg unter Leitung von Ute Franzke sowie die Amsel- und Spatzenchöre unter Leitung von Vera Hahn), standen mit über 100 Sänger*innen gemeinsam auf der Bühne und umfassten eine Altersspanne von 75 Jahren (!).

Berührend war es zu erleben, wie sich jugendliche Frische sowie Lebenserfahrung und Reife gut ergänzten und sich die Sänger*innen gegenseitig unter dem Motto "Music was my first love" inspirierten.

Für die Umsetzung dieses Mottos wurden spannende räumliche und klangliche Varianten ausprobiert und mit einer Choreografin (Mareike Jung) gearbeitet, was für alle Sängerinnen neue Anforderungen mit sich brachte und dem Publikum ein abwechslungsreiches und genreübergreifendes Programm bot.

Viele Stücke wurden gemeinsam dargeboten, so der frische Auftakt "Viva la musica" und "Stimmt alle mit uns ein", bei denen bereits alle Mitwirkenden zu erleben waren und der ganze Bühnenraum gut genutzt wurde.

Die Nachwuchschöre brachten danach drei ganz unterschiedliche und gut zu ihnen passende Lieder zur Aufführung und überzeugten nicht nur durch ihren lebendigen und natürlichen Gesang, sondern auch durch sinnvolle kleine Choreografien.

Der Jugendchor beeindruckte durch seinen homogenen Klang und gute Intonation. Sowohl im "klassischen" und Volkslied- Bereich (sehr frisch wurde Purcells "Sound the Trumpet" musiziert) als auch bei moderneren Sätzen von John Rutter oder Peter Schindler konnten die ca.30 Sängerinnen und Sänger durch ihre Musikalität überzeugen. Der Einsatz von Perkussion war eine interessante Abwechslung im Programm.

Der Frauenchor brachte dann schöne warme Klangfarben zur Geltung. Bei "Music for a while" wurde ein Kontrabass eingesetzt, der diesem gefühlvoll gesungenen Satz eine gute Basis verlieh. Die beiden finnischen Stücke von Anna-Mari Kähärä wurden vom Chor sehr differenziert musiziert. Beim zweiten dieser Songs waren zwar durch die sehr interessante schräge Aufstellung anfangs leichte Rhythmik- und Tempoprobleme hörbar, aber die anspruchsvolle Harmonik und Dynamik des Satzes wurde gut gemeistert und mündete in einen überraschenden, schönen Schluss.

Sehr überzeugend dann die Choreografie für alle Chöre beim letzten Song vor der Pause, "Rhythm of life": die Lebendigkeit auf der Bühne, wo sehr schön mit bunten Tüchern gearbeitet und auswendig gesungen wurde, stand dem gleichzeitig stattfindenden Karneval der Kulturen in nichts nach und übertrug sich auf das Publikum, das froh in die Pause eilte.

"Ein kleines Lied" wurde vom Jugend- und vom Frauenchor mit Seele gesungen, da nahm niemand kleine Unsicherheiten bei den höchsten Soprantönen wirklich übel.

Sehr abwechslungsreich dann der Part vom Jugendchor: mit japanischen Liedern (besonders originell die "Sieben Haikus") und dem Einsatz von Perkussion sowie Choreografie bei zwei Stücken begeisterten sie das Publikum. Die Chorleiterin agierte mit knappen Gesten und ließ den Chor auch mutig mal "alleine" singen. Schöne große Melodiebögen zeigte der Chor bei "Sing You Now".

Der Frauenchor, der mit vielen neuen Liedern und Arrangements zu hören war, überraschte auch durch Ausflüge in den Populärmusikbereich, wovon der Abba-Song "Thank You for the Music" am meisten überzeugte und das Publikum wirklich berührte.

Sehr schöne Schwingungen hatte "There is sweet Music here", das dynamisch und klanglich differenziert musiziert wurde. Auch die Instrumentalisten (Yuki Inagana und Ya Suo am Piano, Levin Peetz am Schlagzeug und Thorsten Becker am Bass) trugen gekonnt zum Gelingen des Konzerts bei.

Berührend der Schluss des Konzertes, als die älteste Sängerin und ein kleines Mädchen der Amseln „Music was my first love“ solistisch begannen, die anderen Sänger*innen das Publikum umkreist hatten und den Background sangen, das ganze Lied dann in eine Kaskade der Lebensfreude mündete und einen wunderschönen Schlusspunkt darstellte!

Authentisches und lebendiges Musizieren - das konnte man hier erleben und war so ganz im Sinne Karola Marckardts, die diese Chöre in den 80er Jahren gegründet und geprägt hatte.

Susanne Faatz